

# Für den Blick über den Tellerrand

## Das Zentrum für Wissenschaftstheorie feiert seinen zehnten Geburtstag

**A**ls das Zentrum für Wissenschaftstheorie (ZfW) 2006 gegründet wurde, machten sich die ersten Randerscheinungen der sogenannten Bologna-Reform in der Hochschullandschaft bemerkbar. Das früher viel beschworene Studium generale drohte an Bedeutung zu verlieren und mit ihm die Möglichkeit, über den Tellerrand der eigenen Disziplin und hin zu anderen Fächern zu schauen. Um den Studierenden auch im Rahmen der neu eingeführten Studiengänge diese Möglichkeit zu bieten, wurden die „Allgemeinen Studien“ an der WWU eingerichtet. Das ZfW ist im Bereich „Wissenschaftstheoretische Kompetenzen“ der Hauptanbieter von Lehrveranstaltungen. Heute kommt kein Bachelor-Studierender daran vorbei, sein Studium „auf möglichst vielen Reflexions- und Anwendungsebenen zu verankern“ (Allgemeine Studien).

Das ZfW bietet sowohl für Studierende als auch für Doktoranden und Professoren ein ideales Forum für den interdisziplinären Austausch. Hier arbeiten zehn Fachbereiche der WWU in Kooperation mit Forschungszentren aus dem In- und Ausland gemeinsam an der philosophischen Reflexion ihrer Tätigkeit. Diese öffnet nicht nur den Blick für Neues, sondern bringt auch frischen Wind in die eigene Tätigkeit. So sind im ZfW rund 70 Mitglieder der WWU zusammengeschlossen, die verschiedenen Karrierestufen und Fachgebieten angehören, von den Studierenden bis zur Professorenschaft. Zudem gehören fast 50



Foto: ZfW/Charlott Becker

**Festgäste:** Prof. Ulrich Krohs, Prof. Hanne Andersen und Rektorin Prof. Ursula Nelles.

assoziierte Mitglieder dazu, unter anderem Wissenschaftler anderer Universitäten.

Seit seiner Gründung veranstaltet das ZfW Ringvorlesungen, Konferenzen und Workshops zu den unterschiedlichsten Themen, etwa zu den Fragen, wie die Natur des menschlichen Geistes oder das Phänomen des Zufalls aus der Perspektive unterschiedlicher wissenschaftlichen Disziplinen beschrieben werden kann. Auch auf hochaktuelle Ereignisse aus den Wissenschaften reagiert das Zentrum. So stand beispielsweise bei einem interdisziplinären Higgs-Tag im Januar 2013 die Entdeckung des Higgs-Bosons im Mittelpunkt. Und in einem Workshop im Jahr 2014 wurde die Frage diskutiert, welche Bedeutung die digitale Revolution für die Wissenschaften hat.

Bei seiner täglichen Arbeit widmet sich das

Zentrum verschiedenen Themenbereichen, die jedoch alle eins gemeinsam haben: die Möglichkeit, aus jeder fachlichen Perspektive etwas beizutragen. „Zentrale Aufgabe ist die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Fragen der allgemeinen und speziellen Wissenschaftstheorie sowie der Wissenschaftsgeschichte“, sagt Dr. Eva-Maria Jung, seit 2010 Geschäftsführerin des ZfW. Das Besondere in ihrem Job sieht die Philosophin, die seit 2014 zum „Jungen Kolleg der nordrhein-westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste“ gehört, das Arbeiten mit aktuellen Themen, „die quer zu einzelnen Disziplinen stehen und nur in einer Zusammenarbeit beleuchtet werden können. So wird der Blick über den Tellerrand möglich.“

JULIANE ALBRECHT